

Die Finanzwelt will nachhaltig werden

Lösungsansätze hierfür wurden diese Woche im Vaduzer Saal diskutiert.

Tobias Soraperra

Ökologie und Nachhaltigkeit sind in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten immer stärker ins Bewusstsein der Wirtschaft gerückt. Auch in der Finanzwelt machen sich die Verantwortlichen Gedanken darüber, wie sie ihren Teil zu einem ökologischeren Wirtschaftssystem beitragen können.

Bei einer Veranstaltung im Vaduzer Saal diese Woche, die vom Liechtensteiner Bankenverband zusammen mit dem Beratungsunternehmen Deloitte durchgeführt wurde, wurde über die Frage diskutiert, was die Finanzwelt dazu beitragen kann, um die 2015 verabschiedeten Nachhaltigkeitsziele der UNO, die Sustainable Development Goals (SDG), zu erreichen. Dabei erläuterten verschiedene Fachpersonen aus unterschiedlichen Bereichen in Kurzvorträgen ihre Sichtweise auf die Thematik. Die Experten betonten dabei, dass diese Ziele auf das Jahr 2030 festgelegt wurden und man aktuell weit von der Erfüllung entfernt sei.

Entwicklungshilfe ist ein zentraler Faktor

Den Anfang der Redner machte Achim Steiner. Der Administrator des UN-Umweltprogramms sprach von der Notwendigkeit, einen besseren Plan für eine ökologischere Zukunft zu entwickeln. Gerade Entwicklungsländer benötigen hier bessere Unterstützung, um die

«Kann es sich Europa leisten, nicht in Afrika zu investieren?»



Ute Klamert
Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit

entsprechenden Nachhaltigkeitsziele zu erreichen. Die Finanzwelt und auch das Land Liechtenstein mit seinen Innovationen spielen in diesem Zusammenhang eine tragende Rolle. Als Kleinstaat könne Liechtenstein zudem als Testlabor fungieren.

Auch Ute Klamert, Bereichsleiterin bei der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ), hob die Bedeutung der Entwicklungshilfe hervor. «Ge-



Prinz Max erläuterte dem Publikum seine Vision einer nachhaltigen Finanzwelt.

Bilder: Paul Trummer

gen Ende des Jahrhunderts werden 40 Prozent der Menschen in Afrika leben.» Klamert fragte deshalb rhetorisch: «Können es sich europäische Länder noch leisten, nicht in Afrika zu investieren?»

Finanzinstitutionen haben Vorbildfunktion

Prinz Max von und zu Liechtenstein, Chairman der LGT Group, wählte in seiner Rede ebenfalls klare Worte und skizzierte seine Vision einer nach-

haltigeren (Finanz-)Welt, die nicht auf einer reinen Risiko-Rendite-Betrachtung beruht, sondern vor allem auf Impact fokussiert sein soll. Prinz Max bedauerte, dass sich die Welt nicht auf nachhaltige Weise entwickle. Hier mache der Finanzsektor leider keine Ausnahme. Die LGT Bank will ihren Teil dazu beitragen, dies zu ändern. «Wir möchten unser Finanzsystem in eine nachhaltigere Zukunft transportieren.» Dabei betonte Prinz Max

auch die Bedeutung der internationalen Zusammenarbeit: «Die Geschichte zeigt, dass soziale Inklusionen immer besser funktionieren als Egoismus, Nationalismus und Narzissmus», erläuterte Prinz Max. Gerade die Finanzunternehmen in hochentwickelten Ländern wie Liechtenstein und der Schweiz könnten in diesem Zusammenhang eine wichtige Vorbildfunktion einnehmen, so Prinz Max. Vor der abschliessenden Podiumsdiskussion betonte auch Christian Frutiger, Bereichsleiter der eidgenössischen Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (Deza), die Bedeutung der Finanzinstitutionen bei der Entwicklungshilfe.

Gerade den Finanzinstitutionen komme in diesem Zusammenhang eine grosse Bedeutung zu. Die finanziellen Lücken müssten geschlossen werden, wolle man die Ziele der SDGs erreichen, so Frutiger.